



Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V.

Das Vogelschutzgebiet Rietberger Emsniederung

Haben Sie Fragen zur Biologischen Station?
Wenden Sie sich bitte an:

Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V.

Niederheide 63	Internet
33659 Bielefeld	www.biostation-gt-bi.de
fon [052 09] 98 01 01	E-Mail
fax [052 09] 98 01 02	info@biostationgt-bi.de

Ansprechpartner:



Kreis Gütersloh
Herr Bröskamp
fon [052 41] 85 27 13
Hans-Martin.Broeskamp@gt-net.de



Biologische Station
Herr Walter
fon [052 09] 98 01 01
info@biostationgt-bi.de





Das Vogelschutzgebiet »Rietberger Emsniederung« – Teil des europäischen Naturschutznetzes

Die Europäische Union hat jedes Mitgliedsland verpflichtet Naturschutzgebiete auszuweisen, um das Naturerbe dauerhaft zu erhalten. Als Grundlage hierfür dienen die Vogelschutzrichtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat [FFH] Richtlinie von 1992. Hier wurden die Kriterien festgelegt, nach denen bestimmte Biotoptypen sowie Pflanzen- und Tierarten besonders geschützt werden sollen.

Durch das Vorkommen einer Vielzahl von seltenen Vogelarten besitzt die »Rietberger Emsniederung« eine landesweit herausragende ökologische Bedeutung. Sie wurde daher im Jahr 2000 als EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen und ist damit ein wichtiger Teil des europäischen Naturschutznetzes.

Neben den ausgedehnten Wiesenlandschaften der Emsniederung sind auch das Steinhorster Becken und die Rietberger Fischteiche Teil des Vogelschutzgebietes. Insgesamt umfasst das Vogelschutzgebiet eine Fläche von 929 ha.

Entstehungsgeschichte

Die Niederungslandschaft am Oberlauf der Ems war ursprünglich von Au- und Bruchwäldern, verlandeten Altwässern und Niedermooren bedeckt. Mit dem Seßhaftwerden, der Anlage von Ackerfluren, dem Anbau von Kulturpflanzen und der Haltung von Haustieren entwickelte sich das jäger- und Sammlerdasein des Menschen hin zu einer bäuerlichen Lebensweise. Das Vieh weidete im Wald, Eicheln und Bucheckern dienten zur Schweinemast, Waldkräuter und Laub als Futter für Rinder und Ziegen.

Unter der Waldweide hatte die Entwicklung junger Bäume und Sträucher stark zu leiden, der Wald lichtete sich und auf den Blößen breiteten sich Gräser und Kräuter aus. Erst in jüngerer Zeit entstand mit der Einführung der Mahd zur Heugewinnung die Nutzungsform der Wiesen.

Im Mittelalter gehörten weite Teile der Emsniederung zu den sogenannten »Gemeinheiten«. Diese Gebiete wurden von den Bewohnern Rietbergs gemeinsam bewirtschaftet.

Nahezu unverändert ist die im Mittelalter übliche Einteilung der Feldflur in schmale Kleinstparzellen bis heute erhalten geblieben. Um die Produktionsbedingungen der Betriebe zu verbessern, ordnete das Landesamt für Agrarordnung NRW 1975 ein Flurbereinigungsverfahren an.

Da die Emsniederung landesweit bedeutsame Lebensräume der Tier- und Pflanzenwelt aufweist und selbst geringe agrarstrukturelle Verbesserungen erhebliche negative Auswirkungen auf den Naturhaushalt zur Folge gehabt hätten, wurde die Flurbereinigung 1986 eingestellt. Es wurden dabei 450 ha Feuchtwiesen für naturschutzwürdig befunden und 1989 als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Seit 1993 wird das Gebiet von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld in Zusammenarbeit mit dem Kreis Gütersloh und dem Verein für Landschaftsschutz und Landschaftspflege e.V. fachlich betreut.

Lebensraum Feuchtwiese

Feuchtwiesen sind ein charakteristischer Bestandteil der historisch gewachsenen Kulturlandschaft des Münsterlandes. In optimaler Ausprägung zählen sie zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Ihre Schönheit sowie ihr Artenreichtum an Pflanzen und Tieren bieten zudem einen hohen Erlebniswert der Landschaft.





Gefährdung von Feuchtwiesen

Blüten- und artenreiche Feuchtwiesen sind selten geworden. Auf größerer Fläche findet man sie fast nur noch in Feuchtwiesenschutzgebieten. Ursache für diese Entwicklung ist eine stark intensivierte Grünlandnutzung, die auf maximale Erträge und hochqualitatives Grünfutter ausgerichtet ist. In den letzten Jahrzehnten wurden deshalb viele Feuchtwiesen entwässert oder in Ackerland umgewandelt.

Durch die heute übliche Silage-Technik anstelle der Heugewinnung wird eine Schnittnutzung bereits ab Anfang Mai möglich. Wurden früher die Wiesen ein- bis zweimal gemäht, so werden heute drei bis vier Grasernten im Jahr erzielt.

Ein Drittel der rund 250 in Feuchtwiesen lebenden Pflanzenarten gilt heute als gefährdet, nicht wenige sind vom Aussterben bedroht.

Feuchtwiesenschutzgebiete und Vertragsnaturschutz

Um einem weiteren Verlust von Feuchtwiesen entgegenzuwirken, wurde 1985 vom Land NRW ein Schutzprogramm gestartet, in dessen Verlauf rund 35.000 ha Feuchtwiesen in 180 Gebieten unter Schutz gestellt wurden. Damit der Artenreichtum dieser Flächen gesichert und verarmtes Grünland wieder aufgewertet werden kann, war oberstes Ziel, die Flächen einer extensiven Bewirtschaftung zuzuführen.

Um dies flächenhaft durchführen zu können, wurde ein Vertragsnaturschutz-Programm ins Leben gerufen. In enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft sollen so die Feuchtwiesen als Bestandteil unserer alten Kulturlandschaft und als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tierarten



Bach-Nelkenwurz
Teufels-Abbiß
Wasser-Greiskraut

erhalten werden. Die durch die extensive Bewirtschaftung erlittenen Ertragsausfälle der Landwirte werden dabei durch Förderprämien ausgeglichen.

Flora

Häufigste Feuchtwiesen-Art ist das **Wiesen-Schaumkraut**, welches zusammen mit dem **Löwenzahn** und **Hahnenfußarten** den Frühjahrsaspekt vieler Feuchtwiesen bestimmt. In der Emsniederung gibt es noch etliche Flächen in denen auch empfindlichere Arten, wie die **Kuckucks-Lichtnelke** und die **Sumpf-Dotterblume** hinzukommen.

Später im Jahr blüht auf extensiv bewirtschafteten Flächen das **Wasser-Greiskraut**. Andere gefährdete Arten wie das **Sumpf-Blutauge**, der **Fieberschleim** und die **Wasserfeder** finden sich in ansehnlichen Beständen in den Gräben oder in sehr nassen, selten gemähten Senken. **Gelbe Wiesenraute** und **Sumpf-Haarstrang** sind typisch für einige brach gefallene Parzellen in unmittelbarer Nähe der Ems.

Nur noch in recht geringer Zahl kommen dagegen einige weitere bemerkenswerte Arten, wie **Teufels-Abbiß**,



Großer Brachvogel



Kiebitz



Bekassine



Uferschnepfe

Bach-Nelkenwurz, Schmalblättriges Wollgras sowie die **Schwarzkopf-Segge** vor.

Von den mehr als 350 Pflanzenarten der Rietberger Emsniederung stehen 53 Arten auf der Roten Liste oder der Vorwarnliste von NRW.

Vogelwelt

Die abwechslungsreiche Feuchtwiesenlandschaft der Emsniederung ist die Grundlage für eine einmalige Vogelwelt. Von der Biologischen Station sind insgesamt 82 Brutvogelarten festgestellt worden. Insbesondere die »Wiesenvögel« stehen im Mittelpunkt des Naturschutzes. Hierunter werden Arten zusammengefasst, die ihren Hauptlebensraum in landwirtschaftlich genutztem Grünland haben. Als einzigem Gebiet im Kreis Gütersloh kommen in der »Rietberger Emsniederung« noch die vier Wiesenvogelarten **Großer Brachvogel, Kiebitz, Uferschnepfe** und **Bekassine** gemeinsam vor. Für die Bekassine und die Uferschnepfe ist es das letzte Rückzugsgebiet im Kreis Gütersloh.

Von den vielen alten Kopfweiden, die eine große Anzahl an natürlichen Bruthöhlen garantieren, profitiert der **Steinkauz**. Der Verbreitungsschwerpunkte dieser kleinen Eule im Kreis Gütersloh liegen im Südkreis, in Rietberg und Langenberg.

Unter den Singvögeln sind die **Nachtigall** und der **Pirol** hervorzuheben, die beide landesweit nur noch wenige Vorkommen haben. In der Emsniederung sind sie noch alljährlich mit ein bis zwei Brutpaaren vertreten.

Als »Neubürger« sind die Gänse im Naturschutzgebiet anzusehen. Vor allem die **Graugans** hat seit Mitte der 1990er Jahre stark zugenommen. Ebenso wie bei der

Arten im Vogelschutzgebiet

Vogelart	Status	Vogelart	Status
Kanadagans	rB	Austernfischer	rB
Saatgans	sD	Kiebitz	rB
Bläßgans	rD	Flussregenpfeifer	rB
Graugans	hB	Großer Brachvogel	rB
Schnatterente	rB	Uferschnepfe	rB
Pfeifente	rD	Bekassine	sB
Krickente	sB	Flußuferläufer	rD
Spießente	rD	Dunkler Wasserläufer	rD
Knäkenente	sB	Bruchwasserläufer	rD
Löffelente	rB	Sichelstrandläufer	sD
Kolbenente	sD	Turteltaube	rB
Tafelente	rB	Kuckuck	rB
Reiherente	hB	Steinkauz	rB
Rebhuhn	rB	Eisvogel	rB
Zwergtaucher	rB	Pirol	sB
Haubentaucher	rB	Neuntöter	sB
Rohrdommel	rW	Beutelmeise	sB
Silberreiher	rD	Feldschwirl	sB
Fischadler	rD	Teichrohrsänger	hB
Kornweihe	rD	Nachtigall	sB
Rohrweihe	rB	Blaukehlchen	sB
Wasserralle	rB	Braunkehlchen	rD

Legende: h häufiger, r regelmäßiger, s seltener;
B Brutvogel, W Wintergast, D Durchzügler

Kanada- und **Nilgans** gehen die heutigen Vorkommen auf ausgesetzte oder entkommene Gefangenschaftsflüchtlinge zurück.

Auch als Rastgebiet für zahlreiche Zugvögel ist die Rietberger Emsniederung von besonderer Bedeutung. Neben den nordischen **Bläss-** und **Saatgänsen**, kann man auch **Fischadler**, **Kampfläufer**, **Silberreiher** und **Kraniche** regelmäßig zu den Zugzeiten beobachten.

Artenreiche Tierwelt

Neben der Vogelwelt bietet die abwechslungsreiche Landschaft der Emsniederung auch anderen Artengruppen einen reichhaltigen Lebensraum.

So kommen in den feuchten Wiesen und Weiden 15 verschiedene Heuschreckenarten vor. Die gefährdete **Sumpfschrecke** [Abb. rechts] und der aus vielen Wiesengebieten bereits verschwundene **Sumpfgrashüpfer** haben hier noch eine weite Verbreitung und individuenreiche Bestände.

Die vielen strukturreichen Kleingewässer des Gebietes sind auch die Grundlage für ein breites Spektrum an Libellen. Von den 27 nachgewiesenen Arten stehen vier auf der Roten Liste der gefährdeten Arten von NRW. Die **Südliche Binsenjungfer** und die **Gefleckte Heidelibelle** bewohnen die Wiesenblänken, die sich wegen ihrer geringen Wassertiefe schnell aufwärmen.

Landschaftselemente

Neben den ausgedehnten, feuchten Wiesen und Weiden wird das Landschaftsbild der Rietberger Emsniederung durch zahlreiche Landschaftselemente, wie Kopfweiden, Hecken und Feldgehölze geprägt.

Hecken und Kopfbäume

In der Emsniederung gibt es noch besonders viele alte, knorrige Kopfweiden. Durch Ausfaltungen bilden sich in dem weichen Holz Höhlen, die z.B. vom **Steinkauz** zur Brut genutzt werden.

Blühende Wildhecken sind für Insekten und Vögel ökologisch wertvolle Landschaftsbestandteile.



Der **Neuntöter** ist ein typischer Bewohner von heckendurchzogenen Wiesenlandschaften. Er ist ein seltener Brutvogel der Emsniederung.

Blänken

Blänken sind flache Gewässer mit jahreszeitlich wechselndem Wasserstand. Vom Herbst bis zum Frühjahr führen sie Wasser, in heißen Sommern können sie aber zeitweilig ganz austrocknen. In der Rietberger Emsniederung wurden zahlreiche Blänken angelegt, um die Strukturvielfalt zu erhöhen.

Nur speziell angepasste Lebewesen können unter diesen stark wechselnden Bedingungen dauerhaft überleben. Unter den Pflanzen sind es kleine konkurrenzschwache Arten wie die **Salzbunge**, der **Schild-Ehrenpreis** oder die **Zwiebelbinse**. Diese Pflanzen werden im umgebenden Grünland schnell von hochwüchsigen Arten überwuchert und finden sich daher fast ausschließlich an den Blänken.

Unter den Wasser bewohnenden Tieren gibt es nur wenige Spezialisten, die bei einer so kurzen Zeitspanne der Wasserführung überleben können. Sie überbrücken die trockene Zeit in Dauerstadien oder verlassen den Lebensraum Wasser, wie die Libellen. Die im Eistadium überdauernden Wasserflöhe vermehren sich unter günstigen Bedingungen in Massen und sind dann attraktives Futter für Wiesen- und Watvögel.

Landschaftsschutz, Beratung und Maßnahmen

Naturschutz in der Kulturlandschaft beinhaltet mehr als nur ein Schild »Vogelschutzgebiet« aufzustellen. Die Rietberger Emsniederung – und auch die Rietberger Fischteiche – sind Kulturlandschaften, die als Folge der Nutzung und Bewirtschaftung durch den Menschen entstanden sind. Ein Erhalt des Lebensraumes »Feuchtwiese« ist nur über eine Fortführung der Nutzung möglich. Die Mehrzahl der Flächen im Vogelschutzgebiet befindet sich in Privatbesitz. Eine Umwandlung von Grünland zu Acker ist verboten, ansonsten gibt es kaum Einschränkungen für die wirtschaftenden Landwirte.



Die Biologische Station, der Verein für Landschaftspflege und Landschaftsschutz e.V.

sowie die Umwelta Abteilung im Kreis Gütersloh stehen daher mit den Bewirtschaftern vor Ort in Kontakt, um die Belange des Artenschutzes zu vertreten.

Die Landwirte können Verträge mit Nutzungseinschränkungen abschließen, die für den Erhalt der Artenvielfalt



Löffelente

von Bedeutung sind. Hierzu gehören eine reduzierte Düngung, später Zeitpunkt der ersten Schnittnutzung oder eine geringe Viehdichte. Ertragseinbußen werden durch Entschädigungszahlungen ausgeglichen.

Landeseigene Flächen werden immer mit Nutzungsauflagen verpachtet. Auf diesen Flächen lassen sich auch wichtige Maßnahmen, wie die Anlage von Kleingewässern oder Pflanzungen von Hecken oder Kopfbäumen umsetzen.

Rietberger Fischteiche

Eine kulturhistorische Besonderheit sind die Rietberger Fischteiche [Abb. oben]. Die Geschichte der Teiche geht bis in das 15. Jahrhundert zurück, als an der Stelle des heutigen Gutshofes noch das Renaissance-Schloss Eden mit seinen Gräften stand. Ab 1900 wurden weitere Teiche angelegt, es entstand auf 50 Hektar Fläche eine Zuchtanlage für Karpfen und Schleien. An den insgesamt 25 Gewässern unterschiedlicher Größe und Wassertiefe entwickelten sich Sumpfböden und Röhrichtgürtel sowie eine Fülle an Wasserpflanzen.

Die Rietberger Fischteiche sind daher ein attraktiver Lebensraum für viele seltene Arten. Bekannt ist das Gebiet für seine reiche Vogelwelt. Hier brüten **Zwergtaucher**, **Rohrweihe**, **Tafel-** und **Löffelente** sowie die **Wasserralle**. Zu den Zugzeiten rasten hier viele **Enten-** und **Watvögel** und sogar der **Fischadler** ist alljährlicher Gast.

Neben den Vögeln sind auch andere Tiergruppen in großer Vielfalt vertreten. So wurden bisher 30 Libellenarten

und 63 Schnecken- und Muschelarten nachgewiesen. Der stark gefährdete **Moorfrosch** hat hier sein letztes Vorkommen im Kreis Gütersloh.

Die Rietberger Fischteiche stellen auch wegen der Vielfalt an Pflanzen eine Besonderheit für unsere Region dar. Bei den Untersuchungen der Biologischen Station konnten insgesamt 368 Arten nachgewiesen werden, darunter 42 gefährdete Pflanzenarten.

Augenfällig sind vor allem die Seerosengesellschaften, die in den Sommermonaten einige Teiche in einen Blütenteppich verwandeln. Neben der **Weißer Seerose** und der **Gelben Teichrose** kommt auch die seltene **Seekanne** vor. Botanisch besonders wertvoll sind auch die Schlammböden von abgelassenen Teichen. Nur hier kommen noch kleine und unscheinbare Arten wie der **Schlammling** oder der **Dreimännige Tännel** vor.



Moorfrosch

Verhalten im Naturschutzgebiet

In der Rietberger Emsniederung gilt:

- auf den Wegen bleiben
- Hunde anleinen
- gesperrte Wege nicht begehen oder befahren
- keine Gartenabfälle und Hausmüll einbringen
- keine Lagerfeuer machen
- keine Pflanzen ausreißen
- keine Pilze sammeln
- keine Tiere beunruhigen, fangen oder töten



Impressum

Hrsg.: Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V.
 Niederheide 63, 33659 Bielefeld, fon [052 09] 98 01 01
 Gestaltung: novumnatur.de | Sven Zähle
 Druckerei: flyerpilot.de
 Fotos: Biostation [15], Günter Bockwinkel [12], digital-stock.de [14], istockphoto.com [2], Frank Püchel-Wieling [6-Kiebitz], Jürgen Schleef [11-Salzbunze], STELZERFoto [7-Bekassine], ULB [3], Bernhard Walter [S. 1, 6-Brachvogel, 7-Uferschnepfe, 9, 11-Kopfweide, 11-Steinkautz, 11-Blänke, 13], Sven Zähle [13-Kopfweide-Freisteller]

Die Rietberger Emsniederung

